

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Krenzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Krenzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon - Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions - Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 2. Februar d. J. allernächst zu befehlen geruht, daß der Rath des k. siebenbürgischen Gouverniums, Graf Gabriel Bethlen senior, seines Dienstes enthoben werde.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wahl des Angelo Cavallaro zum Präsidenten, und des Johann Sgarzi zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbeakademie in Novigo bestätigt.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den steiermärkischen k. k. Statthalterei-Konzipisten Eduard Grafen Pálffy zum wirklichen Sekretär der königl. ungarischen Statthalterei ernannt.

Am 8. Februar 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 10 den Erlass des Finanzministeriums vom 31. Jänner 1862, womit der Nachweis der, in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 19. September 1857, im Verwaltungsjahre 1861 bewirkten Ausmünzungen veröffentlicht wird;

Nr. 11 den Erlass des Finanzministeriums vom 6. Februar 1862 — wirksam für das lombardisch-venetianische Königreich — wegen Ausprägung besonderer Kupferscheidemünzen zu 1 und zu 5¹⁰ Neukreuzern für dieses Kronland und wegen Auferklausierung der bisherigen gleichwertigen Kupferscheidemünzen dafelbst.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhaltsregister der im Monate Jänner 1862 erschienenen Stücke des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Wien, 9. Februar 1862.
Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. Februar.

Wenn jemand von den inneren Zuständen der österreichischen Monarchie ein genaues Bild entwerfen soll, so antwortet er meist ausweichend; wir befinden uns in einem Übergangsstadium. Dadurch soll angezeigt werden, daß Provisorien vorwaltend sind und daß wir noch immer auf eine vollkommene Festigung des Rechtsstaates harren, wie er durch die Februarverfassung vorgezeichnet ist. Die Schwierigkeiten, welche Völker und Parteien dieser Verfassung bereiten, sind die Ursache der langen Dauer der Übergangsperiode. Wir wären viel weiter in der Konsolidierung der Verhältnisse, die brennenden Fragen wären viel leichter zu lösen, die Finanznoth wäre leichter zu beseitigen, stieße die Verfassung nicht auf Gegner, die ihre separatistischen Tendenzen aufrecht erhalten wollen, und ginge darüber der Staat und die ganze Gesellschaft zu Grunde. Es geht daraus hervor, daß wahre politische Bildung noch nicht sehr verbreitet ist und der Egoismus die Gemüther zu sehr gefangen hält. Das aber jene Partei täglich zunimmt, welche nur in der Verwirklichung einer lebenskräftigen Verfassung die Lösung all der kleinen Fragen, welche die große Staatsfrage Österreichs bilden, zu finden meint, ist ein Trost für alle Patrioten und gibt ihnen die Geduld, der langsame Entwicklung mit Ruhe zusehen zu können.

Ende dieser Woche soll, wie man erfährt, der Finanzausschuss Willens sein, einige seiner Arbeiten vor das Plenum des Abgeordnetenhauses zu bringen, und zwar neunt man den Bericht über die Rechtserfüllungsschrift des Finanzministers in Bezug auf die Geburten im Jahre 1860 — 1861 als den ersten Gegenstand. Diesem würde das „Gesetz über die Kontrolle der Staatschuld durch den Reichsrath“ folgen, nachdem der Ausschuss an der betreffenden Regierungsvorlage bedeutende Abänderungen vorgenommen hat. In der letzten Plenarsitzung des Ausschusses wurde der Beschluß gefaßt, zu §. 12 des Gesetzes einen Zusatz zu machen, dahin lautend, daß die Einführung neuer und die Erhöhung der bestehenden Steuern und Gebühren, sowie die Aufnahme neuer Anleihen nur im Falle der Kriegsgefahr ohne Einberufung des Reichsrathes stattfinden dürfe.

Nach dem „P. L.“ geht die Regierung mit dem Plane um, künftig die Verprolantirung der Armee im Wege direkter Einkäufe von Seite des Averars zu bewerkstelligen. Eine in dieser Richtung versuchsweise in Pest operirende Kommission soll bisher befriedigende Resultate erzielt haben, und bei ihren Einkäufen, ohne die sonst üblichen Formalitäten, ganz wie es im kaufmännischen Verkehre üblich sei, vorgehen.

Die Einberufung des siebenbürgischen Landtages soll nahe bevorstehen. Man hat die gewisse Zuversicht, daß derselbe den Reichsrath beschicken werde. Man schreibt der „Don. Ztg.“ über die Wiedereröffnung der Nations-Universität aus Hermannstadt: Nachdem die von der sächsischen Nations-Universität im Dezember vorigen Jahres niedergesetzte Siebner-Kommission unter dem Vorsitz des Leipziger Deputirten Jakob Bolloga, eines Rumänen (nunmehrigen k. siebenbürgischen Gouvernirathes), ihr Glasborat zur praktischen Durchführung der nationalen Gleichberechtigung &c. ausgearbeitet hat, wurde dasselbe in der am 3. d. M. vollzählig zusammengetretenen Nations-Universität in Vorlage gebracht, wobei beschlossen wurde, dasselbe zunächst den Publica (Stuhls- und Distrikts-Kommunitäten und den betreffenden Magistraten) bis zum 24. Februar zur Kenntnahme und allfälligen Begutachtung oder Instruktion der Deputirten hinauszugeben.

Das Gutachten der besagten Siebner-Kommission will: die vollständige Anerkennung des Oktober-Diploms und der österreichischen Staatsgrundgesetze vom 26. Februar, also Beschickung des Reichsrathes, andererseits aber die Wahrung eines selbstständigen Kronlandes Siebenbürgen mit allen seinen legislativen Befugnissen, Religionsfreiheit &c. &c., auf Grund der früheren Verfassung, in allen jenen Gegenständen, welche nicht dem allgemein österr. Reichsrath speziell zugewiesen seien, mithin auch die frühere Municipal Autonomie der ständischen Nationen. Zu diesem Behufe seien der rumänischen Nation, als einer ständischen, die entsprechenden Territorial-Gebiete als nationale Verwaltungsfürthe &c. auszuschreiben, wo nämlich dieselbe hierzu nicht nur durch die Mehrzahl der Bevölkerung, sondern auch durch andere Faktoren selbstständiger Befähigung berufen erscheine. Ebenso müßten dem Sachsenlande jene angrenzenden deutschen Gemeinden angeschlossen werden, welche zu diesem Nationalkörper gehörten &c. Für den Landtag aber solle eine billige Interessen-Vertretung nach den Faktoren: Großer Grundbesitz, Städte und Industrialorte, Landgemeinden, geschaffen und die Exemptionstellung des Adels vollständig aufgegeben werden. Um alles dies durchzuführen, möge Se. Majestät der Kaiser gebeten werden, unter gnädigster Berücksichtigung dieser Vorlage die geeigneten Maßregeln anzuordnen.

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchste Handschreiben an den Unterzeichneten allernächst zu erlassen geruht:

„Lieber Freiherr von Halbhuber. Die sich täglich mehrenden Nachrichten von den durch Überschwemmung herbeigeführten Verheerungen, wovon Meine Reichshaupt- und Residenzstadt und das Ihrer Leitung anvertraute Kronland gegenwärtig heimgesucht sind, erfüllen Mein Herz mit Bedauern.

Mich versehend, daß von Behörden und Kommunen einmuthig Alles aufgeboten werden wird, den durch dieses Elementarunglück schwer betroffenen Bewohnern durch zweckdienlichste Anstalten Hilfe zuzuwenden, bestimme Ich zur Erleichterung der Lage der von grösster Noth bedrängten Wiens und Niederösterreichs den hier mitfolgenden Betrag von Zehntausend Gulden, indem Ich unter Einem den Obersten v. Haardt nach Pöchlarn und Umgebung zur unmittelbaren Vertheilung besonders hiezu gewidmeter angemessener Geldbeträge entsende.

Wien, am 6. Februar 1862.

Franz Joseph m. p.

In unverweilter Vollziehung des Allerhöchsten Befehls wurde von dieser allernächst gewidmeten Spende ein Betrag von 5000 fl. zur Unterstützung der von der Überschwemmung betroffenen Hilfsbedürftigen in Wien und der Betrag von 5000 fl. zur Erleichterung der Lage der Rothleidenden in den überschwemmten Landgemeinden Niederösterreichs verwendet.

Wien, am 6. Februar 1862.

Se. k. k. Apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath und Leiter der k. k. Statthalterei im Erzherzogthume Oesterreich unter der Ems:

Anton Freiherr Halbhuber v. Festwill m. p.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig haben dem Polizei-Bezirks-Kommissariate Leopoldstadt den Betrag von 300 fl. mit der Bestimmung gnädigst übergeben, daß hiemit arme, durch die Überschwemmung hart betroffene Familien betreilt werden.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm haben zur Unterstützung der durch die Überschwemmung Verunglückten in Wien dem niederösterreichischen Statthalterei-Präsidium einen Betrag von 300 fl. gnädigst übergeben lassen.

Wien, 7. Februar. Die Freilgebung der Advokatie hat endlich auch ihren Anwalt im Abgeordnetenhaus gefunden. Dr. Mörtl, selbst Advokat, hat einen Antrag zur Einbringung vorbereitet, dahin lautend: „Die Advokatur sei freigegeben; ein Ausschuß von 5 Mitgliedern wird mit Ausarbeitung einer Advokatenordnung betraut. Der Antrag hat bereits die nötige Unterstützung. Zu den 20 unterschriebenen Mitgliedern gehören Advokaten, richterliche Beamte und Männer des Handelsstandes. Es sind dies die Herren: Dr. Mörtl, J. Schlegel, Eiselsberg, Dr. Fleisch, Wohlwend, Dr. F. Czuv, M. Heyß, Dr. Herbst, Dr. Bily, Dr. Hann, Dr. Neumeister, Ingram, Dr. J. Haffner, Pufer, A. Cybert, Dersbach, A. Gerne, Bayer, Wurzbach, S. Lubisa, Winterstein, Dr. Karl Wiser, Dr. Lapenna.

Wie die „Presse“ erfahren haben will, hat der Handelsminister, abweichend von dem Majoritäts-Votum des Mathskollegiums seines Ministeriums, in der über diesen Gegenstand stattgehabten Ministerkonferenz ein der Nordbahn höchst ungünstiges Gutachten abgegeben. Er hat das Projekt der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, eine Bahn von Großengersdorf nach Brünn zu bauen, mit der Modifikation zur Annahme empfohlen, daß diese Bahn nur die Kommunikation zwischen Ungarn und dem Norden der

Monarchie vermittelten, dagegen es der Staatseisenbahn-Gesellschaft nicht gestattet werden solle, Waren und Personen von Wien nach Brünn und retour zu befördern. Durch diese Beschränkung glaubt Graf Wickenburg die Interessen der Nordbahn gesichert, und ihr ausschließendes Privilegium vollkommen gewahrt zu haben! Es ist hierüber in der Ministerkonferenz noch keine Beschlusssfassung erfolgt.

— Bezuglich der Verpachtung von Kavallerie-Pferden an Landwirths erfährt die Scharfsche Korrespondenz, daß in dieser Angelegenheit Unterhandlungen mit mehreren Statthalterien des Reiches im Zuge sind. Die Verpachtung soll in großem Maßstabe ausgeführt werden, und die betreffenden Verträge sollen auf drei Jahre lauten. Da eben nur vollkommen brauchbare Pferde verpachtet werden sollen, so zweifelt man nicht, daß mit dieser Maßregel auch eine beträchtliche Reduktion der Armee in Verbindung gebracht werden dürfte.

— Der „Prag. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: „Der Finanzausschuß hat sich bei der Berathung des Marinebudgets endlich von der Auffassung losgesagt, daß die Hebung der Marine zu unterbleiben habe, weil und so lange der Stand der Finanzen keine überflüssigen Mittel dafür zu verwenden erlaube; er hat sich, der Darlegung der Regierung entsprechend, zu dem Prinzip bekannt, daß die bleibenden Interessen des Staates und seiner Sicherung und Machtstellung nicht beeinträchtigt werden dürfen durch die Rücksichten auf momentane Verlegenheiten; er hat demgemäß im Wesentlichen mit den für das Marinebudget in Aussicht genommenen Ausgaben sich einverstanden erklärt.“

— Am 21. Jänner sollte in Nagusa die Hinrichtung des Bauers Giovanni Urjevich-Slovecera aus Canale stattfinden, der wegen mehrerer Verbrechen zum Tode durch den Strang verurtheilt war. Die Vorkehrungen zur Exekution waren bereits getroffen — zur tiefen Bestürzung der Einwohner, die mit Bangen dem seltsam-schrecklichen Schauspiele entgegensehen. Da verbreitete sich der Gedanke, an die kaiserliche Gnade zu appelliren. Als Organ der Bevölkerung wandten sich der Bischof und das Municipium mittelst des Telegraphen an Se. Majestät, einige hohe Damen an Ihre Majestät die Kaiserin. Und nicht ohne Erfolg. Se. Majestät geruhten Gnade warten zu lassen. Auf die Kunde hieron strömte die Bevölkerung freudig bewegt massenhaft in die Domkirche, wo der Bischof den Segen Gottes für das Kaiserpaar anruft. Die städtische Musikbande zieht nach Anstimmung der Volkslymne mit klängendem Spiele durch die Stadt, hinter ihr eine unabsehbare Volksmenge. Und so verwandelte sich der Tag des Schreckens in einen Tag allgemeinen Jubels.

— „Korunk“ erwähnte neulich, daß die oberste Instanz für Siebenbürgen nach Wien verlegt werden solle. Dieses Gerücht ist begründet; es handelt sich nämlich um eine Ergänzung der siebenbürgischen Gerichtsorganisation; durch die im vorigen Jahre getroffenen Verfügungen wurde die oberste Entscheidung in Rechtsangelegenheiten dem Gouvernement in Klausenburg zugewiesen, während dieselbe vor dem Jahre 1848 ein Attribut der siebenbürgischen Hofkanzlei war. Es handelt sich bei der Absicht, die oberste Instanz nach Wien zu verlegen, um nichts Anderes, als um die Wiederherstellung der in dieser Richtung bis zum J. 1848 bestandenen Verhältnisse.

— Die polnische Druckschrift „Narodowa modlitwa“, (Paris 1861) wurde für den Debit in den österreichischen Kaiserstaaten vom L. L. Polizeiministerium verboten.

Pest, 6. Februar. Gestern fand eine Privatberathung von neuernannten Gemeinde-Ausschußmitgliedern beim Bürgermeister statt. Das Resultat dieser Konferenz war, die Ernennungen zum Gemeinde-Ausschuß nicht anzunehmen, bevor nicht die hinsichtlich der städtischen Verwaltung erlassene Instruction wesentliche Veränderungen erfahren hat.

— Einem Pester Telegramme des „Wanderer“ zufolge, hat „Magyarorszag“ eine erste Verwarnung erhalten.

Deutschland.

Berlin. In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 5. d. M. wurde die Novelle zum Gesetz vom 3. September 1814, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste, einer Kommission aus 21 Mitgliedern überwiesen. Der Minister des Innern überreichte den Entwurf einer Städte-Ordnung für die ganze Monarchie. Als Hauptmomente der dadurch herbeigeführten Reformen bezeichnet der Minister Ausgleichung der bisherigen Unterschiede zwischen den Städte-Ordnungen der östlichen und westlichen Provinzen, Modifikationen des im Prinzip beibehaltenen bisherigen Wahlmodus der Stadtverordneten durch Einführung der Wahl uno actu und der Zettelwahl statt des bisherigen Hervortretens zum Protokoll. Ferner überreichte der Minister des Innern den Entwurf einer Landgemeinde-Ordnung für

die Rheinprovinz. Die Beschlusssfassung über Verweisung an eine Kommission wird vertagt. — Der Justizminister überreichte einen Entwurf, betreffend die Bildung von Handelsgerichten, d. h. der Bearbeitung der Handelsachen durch besondere Abtheilungen der Stadt- und Kreisgerichte unter Hinzuziehung von Mitgliedern aus dem Handelsstande.

— Die preußische Fregatte „Thetis“ ist, nach einer Mittheilung in der „N. Pr. 3“, am 22. November auf der Rhede von Bangkok (Hauptstadt von Siam) angelkommen. Der Kapitän und die Offiziere des Schiffes waren am 26. vom König empfangen worden. Das Ceremoniell muß am siamesischen Hof etwas anders als an den europäischen Höfen sein. Der König empfing nicht allein die Offiziere sehr freundlich, sondern schenkte auch jedem von ihnen selbst ein Glas Wein und später ein Glas Cognac ein, setzte sich auch, um den Fremden zu zeigen wie er sich auf dem Thron ausnehme, auf denselben, und zog dabei ein sehr strenges Gesicht. Er ist ein kleiner magerer Mann hoch in den Fünfzigern.

— In Frankfurt a. M. haben sich am 1. Februar etwa 1500 „Mitglieder und Freunde des deutschen Nationalvereins“ versammelt und einstimmig dem preußischen Volke Lob und Beifall „für den bei den letzten Wahlen seiner Abgeordneten bekundeten großen Fortschritt im Sinne der nationalen Partei“ votirt. Die preußische Regierung ist nicht so glücklich gewesen, ein gleich gutes Zeugniß zu erkennen zu erhalten.

Die Versammlung erklärte: „daß die Haltung der preußischen Regierung in deutschen wie in den inneren Angelegenheiten nicht eine solche ist, die ihr das Vertrauen des deutschen Volkes erwerben kann.“

Großbritannien.

London. In England hat sich ein „Britisch-nordamerikanischer Verein“ gebildet, an dem sich einflußreiche Personen aller Parteien aus England und Britisch-Amerika beteiligen. Die Zwecke des Vereins sind: Belehrung über die Zustände in den britischen Provinzen Amerikas zu verbreiten; Einigung und Korrespondenz zwischen den verschiedenen Kolonien zu fördern, so wie den Meinungsaustausch über gegenseitige Interessen zwischen beiden Ländern, dieb- und jenseits des Weltmeeres zu erleichtern; endlich den Strom der Auswanderung auf britischen Boden hinzuhalten. Die offizielle „Gazette“ erwähnt ein Reskript Lord John Russell's an die Admiralty mit bestimmten Verhaltungsbefehlen zur Beobachtung der strengsten Neutralität gegenüber den Kriegsführenden in Amerika.

Rußland.

Die in St. Petersburg erscheinende „Nord. Post“ spricht sich über die Lage und Stimmung des Adels in einem Artikel von unzweifelhaft offiziösem Charakter aus. Anknüpfend an die zahlreichen Adelsversammlungen wird zugegeben, daß das hervorragendste Symptom der Situation Unzufriedenheit, Ungeduld und Besorgniß sei, leicht erklärt indem durch das Übergangs-Stadium, in dem sich Russland befindet. Zwei Fragen namentlich haben diese Gefühle hervorgerufen: die Emanzipation und die Bodenkreditfrage. Die Vergangenheit, welche die gegenwärtige Situation vererbt, habe der Nation eine oberflächliche Erziehung, ein leichtfertiges Aburtheilen, die Sucht nach ausländischen Schablonen zu arbeiten u. s. w. hinterlassen. Es wird dann vorzüglich die Unzufriedenheit des Adels besprochen, dem an der Emanzipation zwei Dinge nicht recht seien: 1) daß man den Leibeigenen Grundbesitz gegeben; 2) daß die von den Bauern zu stellenden Leistungen nicht ganz pünktlich einklaufen. Was Ersteres betrifft, so sucht der Artikel nachzuweisen, daß die Emanzipation ohne Grundbesitz einen Schrei der Entrüstung in der ganzen Welt hervorgerufen hätte und nicht möglich gewesen wäre. Bezuglich der zweiten Klage erklärt die Regierung, sie sei für die Leistungen der Bauern eingestanden und werde letztere dazu zu verhalten wissen. Aber die Transition erfordere Zeit und guten Willen. An letzterem namentlich mangelt es von Seite des Adels. Er müsse sich vor Allem fest entschließen, sich mit den Grundlagen der neuen Ordnung zu befrieden, und der Regierung in deren Ausführung hilfreich an die Hand gehen.

Endlich wird die Meinung bekämpft, als ob der Adel, weil er sein Privilegium verloren, auch aufhören müsse, ein besonderer Stand zu sein; es sei falsch, daß die Leibeigenschaft allein dem Adel eine Existenz gegeben. Der Adel werde fortfahren, der Nächste am Throne als Rathgeber und Gehilfe zu sein bei den Reformen, welche noch auszuführen sind. Er müsse mithelfen „an der vollständigen Lösung der Emanzipations-Frage und in der progressiven Schöpfung einer neuen Administration, bestimmt, den verschiedenen Klassen des Staates eine größere Thätigkeitsphäre und eine erweiterte Theilnahme an der Verwaltung zu geben.“ Die Regierung weigere sich

nicht, dem Adel zu Hilfe zu kommen, wenn die Emanzipation momentan seine Interessen beeinträchtige, aber sie brauche Zeit und jene ruhige Entwicklung der Dinge, zu welcher der Adel so viel beitragen könnte. „Von ihm wird es abhängen, diese Aufgabe der Regierung aufzuhalten oder zu erleichtern.“

Türkei.

Konstantinopel, 1. Februar. Die hiesige Regierung hat Berichte von verschiedenen Seiten erhalten, daß italienische Freihaare eine Landung auf ihrem Gebiete beabsichtigen, um von dort aus gegen Österreich zu operieren. Um dies zu verhindern und sich der befriedeten Macht gefällig zu zeigen, geht nächster Tage ein Geschwader nebst 8000 Mann Landungstruppen nach den adriatischen Gewässern ab, welche für 6 Monate proviantiert sind. Die Aufgabe dieser Truppen- und Seemacht soll die Überwachung des ganzen türkischen Eitorales in jener Gegend sein. Vorgestern wurden auch zwei Bataillone Genietruppen nach den Boche di Cattaro eingeschiff; überhaupt soll die dortige Militärmacht noch bis nächsten März stark vermehrt werden.

Eine Proklamation des Luka Lukalovich an die Türken, die unter den bosnischen und herzegowinischen Türken zirkulirt, ist nach Art der Volkslieder in Verse gebracht und wurde in der Türkei gedruckt. Sie betitelt sich: „Stimme der herzegowinischen Vila auf das neue Jahr 1862“: „Hört, ihr rechtgläubigen Türken, Herzegowiner und ruhmvollen Bosniaken! Hört mich und meine Stimme. Habt Ihr gehört, ihr stolzen Türken, was man vom Königssohn Marko singt, und was man von ihm singt, und wie Marko wegen seines Heldenmuthes und der glänzenden Thaten, die der tapfere Held vollführt hat, gerühmt wird. Wahrlieb, Türken, es war dies kein kleines Menschlein, kein Held, wie es Andere sind; es war dies ein Held über Helden, der auf der Welt nicht seines Gleichen fand, ja auf der ganzen Erde, nach allen Weltgegenden. Wahrlieb, Türken, ihr, meine alten Bekannten, als der Königssohn Marko geboren ward, war ich Habsamme bei seiner Mutter, ich habe ihn zuerst in den Schoß genommen, ich selbst habe ihn auf den Berg getragen, in's Feenwasser gelegt und einen Helden darin gebadet, wodurch ich ihm Kraft verlieh. Wahrlieb, Türken, ihr, meine Unglücksmenschen, als der Königssohn Marko, mein Liebling und Verbrüderter nicht mehr war, zog ich mich vor Leid und Kummer in eine dunkle Höhle zurück, um weder die Sonne noch den Mond, noch das arglistige Gesicht des Menschen zu sehen. In der Finsterniß überkam mich der Schlag und ich schlief gleich einer Toten durch vierhundert Jahre. Wohlan, meine unglücklichen Türken, heute ist die Zeit meines Wiedererwachens gekommen; ich bin wieder herausgekommen und habe die Rajah in Roth und Glend gefunden. Auf welchen Irrweg seid ihr Türken gerathen? Wohin habt ihr euch verführen lassen? Sehet ihr nicht mit offenen Augen, daß das Osmanenthum ein Ende nehmen muß, denn die christliche Welt erwartet der sichere Sieg. Wo habt ihr eure Augen und euren Verstand? Erinnert euch des lebendigen Gottes und eurer alten Stammesgeschlechter und sagt mir, verbludete Türken, ob ihr nicht eines Blutes mit der Rajah seid? Obgleich ihr den rechten türkischen Glauben habt, so habt ihr doch auch Sprache und das osmanische Joch mit der Rajah gemeinsam. Wahrlieb, Türken, seid nicht blöde, tödet nicht eure theuren Brüder und brennet keine christlichen Wohnhäuser zu fremdem Vortheil nieder, damit auch die euren in Ruhe bleiben. Wisset ihr, meine Unwissenden, wenn ihr auch eine solche Macht besessen hättet, um das ganze rechtgläubige Christenthum zu zerstören, es würde euch das osmanische Joch zurückbleiben, welches ihr ewig tragen müßtet. Wäre es nicht besser und weiser, die Christen auf eure Seite zu bringen, um sich gemeinschaftlich zu erheben, in Eintracht in den Kampf zu ziehen, das Osmanenthum endlich zu vernichten, und dann als freie Türken mit den Christen in Frieden zu leben, als Brüder eines Stammes, eines Blutes, eines Vaterlandes? Euer Glaube sei euch heilig; nach alter Sitte Gott zu verehren, eure Dzamien zu bauen und den Propheten Mahomed zu feiern — dies wird euch Niemand verwehren. Aber auch ihr werdet einmal Menschen, verfolget nicht mehr die Christen, daß auch sie nach ihrer Sitte dem einen Gott dienen können, wie dies die Kirche und das Evangelium erfordern. Auf diese Weise soll jeder nach seiner Sitte Gott verehren und zu ihm beten, damit ihr nur die Freiheit genießet, um als Brüder und von Gott Erschaffene zusammen zu leben.“

Wohlan, Türken, es ist bereits hohe Zeit, daß ihr ein wahrhaftig Wort höret und indem ihr es höret, mir folget und auf diese Weise an euren Herde die Freiheit bewahret. Bleibet ihr jedoch taub gegen meine Worte, so wisset, daß ihr verfallen seid und euch selbst euer Grab gräbt. Wisset, Türken, nun ist die Zeit des Christenthums, welchem ich hilfreich

unter die Arme griff. So lange ich bin und einen Kopf auf mir trage, lasse ich keine Christenverfolgung mehr zu. Und bei Gott, ich will einmal auf die Knie fallen, zu Gott beten und mir einen Helden aus christlichem Geschlechte erbitten. Ich werde einen Helden bekommen, ihn im Heldenwasser baden, wie einst den Königsohn Marko. Wenn ich aber wieder einen Helden erschaffen habe, trefflicher selbst als Marko, so wird er die osmanische Macht brechen, die Baschibozuk-Türken und die Rizam-Soldaten aus Zwang vernichten. Wenn nun der Held auch euch unter der Horde der echten Osmanen trifft und auch euch zu Grunde richtet, euren Herd zerstört, so klagt darum Niemand Andern an, als euch selbst. Dies nun ist mein Rath und der Wille des lebendigen Gottes, dem ihr euch fügen müßt, um auch ferner bei Leben zu bleiben. O Christen, meine heuren Brüder! auch ihr folget mir. Seid keine Feinde der bosnischen Türken, noch eurer ruhmvollen Herzogswiner, denn sie sind eure Brüder. Ihr von Alters her herzogowinschen Türken und ihr streitbaren Bosniaken, reicht die Hand dem unterdrückten Christenthum; in Gemeinschaft mit ihm und gegenseitiger Liebe werdet ihr die höllische Macht des Osmanenthums vernichten."

Romanien.

Tassjy, 1. Februar. Nicht unerhebliche Unruhen haben hier unter der studirenden Jugend stattgefunden. Die Anstifter derselben gehören der Partei Kogalnitscheano an; sie sind zum größten Theile verhaftet. Auch Professoren waren bei den Tumulten betheiligt; diese wurden abgesetzt. Die Ruhe ist vollständig wieder hergestellt. Ministerveränderungen sind im Werke, tragen aber sämtlich die Spuren des Provisoriums, in dem wir uns befinden, und der künstlichen Union, nach der wir streben — wir Moldauer und Tassyer zumal nur mit halbem Ernst! Die beiden Kantakuzeno sind die bedeutendsten Namen auch in der neuen Kombination.

Griechenland.

Athen, 25. Jänner. Gestern ist der Tag angebrochen, in welchem das seit Monaten stark verfolgte Ministerium Kanaris aus den Geschäften ausscheiden, und das von einer Partei lang prophezeite und durch Machinationen aller Art ermöglichte Ministerium Kanaris auf der Bühne erscheinen sollte. Gestern um 11 Uhr Morgens ließ der König den Vice-Admiral Kanaris rufen, und behielt denselben fast drei volle Stunden bei sich. Während dieser Zeit versammelten sich seine Anhänger, d. h. junge Leute, die bei dieser Gelegenheit ein Amt erhaschen möchten, auf dem Schloßplatz, und als der Alte aus dem Schloß heraustrat, begrüßten sie ihn mit einem Hoch. Er trat in ihre Mitte, sprach lebhaft mit vielen, und ging, begleitet von ihnen, in seine nahegelegene Wohnung. Die Nachricht, daß Kanaris in den Palast gerufen worden, hatte sich bald in der Stadt verbreitet, und die Folge davon war, daß die Kaffehäuser sich leererten. Von Kanaris' Haus zog die Menge schreiend und jubelnd durch mehrere Straßen der Stadt, suchte sich die Wohnungen einiger Minister aus und brachte ihnen ein Vereat. Dieser Aufzug dauerte bis gegen 5 Uhr Abends, dann verlor sich die Menge; die Nacht war ruhig, und hente haben wir noch kein Ministerium. Man erzählt sich: Kanaris sei die ganze Nacht hindurch gefahren, um sich Kollegen zu werben, aber die Morgenpost beleuchtete ihn noch ohne Kollegen. Wenn man das bisherige Ministerium als ein englisch-französisches bezeichneten könnte, so darf man das im Werden begriffene als ein rein französisches betrachten, und in parlamentarischer Beziehung als ein der äußersten Linken angehöriges, soweit vom Premierminister aus auf die Kollegen zu schließen ist. Es ist 2 Uhr Nachmittags; erst um 3 Uhr wurde Kanaris zum König beschieden. (In dieser Audienz scheint denn das Ministerium beschlossen worden zu sein, wie der Telegraph berichtete).

Mutterka.

New-York, 21. Jänner. Die Berichte von dem in Kentucky erfochtenen Siege bestätigen sich. Es wütete die Schlacht von 6 Uhr Morgens bis zum Einbruch der Dunkelheit, und endete damit, daß die Konföderierten in großer Verwirrung die Flucht nach ihrem Lager ergriffen. Alle ihre Kanonen, Zelte, Vorräthe und Pferde fielen den Föderirten in die Hände. Die Südstaatlichen büßten, wie verlautet, 275 Tode ein, aber auch die Föderalisten hatten namhafte Verluste zu betrauern, so verlor das 10. Indiana-Regiment allein 75 Tode und Verwundete.

Einer aus Washington eingelaufenen Depesche zufolge hatte die Regierung außer der Bestätigung des obigen Sieges noch die Meldung erhalten, daß sich die Konföderierten in Auflösung befinden. Alles im Stiche lassen und in größter Unordnung auf der

Flucht begriffen sind. Diese Berichte hatten in New-York große Freude erregt. In den Banken stieg der Metallvorraht, während sie ihr Wechsel-Portefeuille immer mehr einschränkten. Keine der New-Yorker Banken weigerte sich, ihre Noten in Gold einzulösen. Auf dem Geldmarkt keine Veränderung.

Vermischte Nachrichten.

Eine traurige Nachricht ist aus Ungarn eingelaufen. Ein Neffe des Herrn Kriegsministers Grafen v. Degenfeld hatte nämlich das Unglück, beim Nachhausefahren von einer Jagd durch Wölfe zerrissen zu werden. Er fuhr in einem Schlitten und feuerte, als zwei Wölfe diesen überfielen, ein Doppelgewehr und eine Pistole gegen dieselben. Der Kutscher wollte schnell davonfahren und bemerkte nicht, daß der Graf aus dem Schlitten stürzte. Als er dies später wahrnahm und auf den Unglücksplatz zurückfuhr, war der Graf bereits tot.

— Eine ungarische Zeitschrift beschäftigt sich mit Nachforschungen über den Ursprung des berühmten Rakoczymarsches, und bringt die Originalnoten der verschiedenen Rakoczymelodien, aus welchen entweder Bihari oder Ruzsicksa oder der Kapellmeister des Regiments Ebner-Hazzy den jetzigen Rakoczy-Marsch komponirte. Welcher von diesen Dreien aber der Kompositeur sei, und ob nicht am Ende der erwähnte Kapellmeister und Ruzsicksa eine und dieselbe Person gewesen, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

— Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ schreibt: „Der berühmte Herzog von Elchingen, Marshall Ney, stammt aus Württemberg, und zwar aus der freiherrlich von Ow'schen Herrschaft Wachendorf, wie die Kirchenbücher angeben. Er selbst war, bevor sein Vater Nikolaus als Küfer nach dem Elsaß auswanderte, zum Küferlehrling bestimmt, noch Ow'scher Unterthan zu Wachendorf, wo in seinem Geburtshause noch jetzt sein braver Vetter Sebastian Ney, Bauer, seit zehn Jahren frank und in sehr ärmlichen Verhältnissen darniederliegt. Des Letztern einziger Sohn Anton, dem der Pflug nicht behagt, scheint auch etwas von einem Marschall in sich zu verspüren, denn obwohl er erst nächstes Jahr zur Aushebung gelangt, kommandirt er bereits, mit einem Adjutanten an der Seite, jedoch statt Soldaten mit dem Degen, vorerst mit der Schippe ein Regiment Schafe. Sehr zu wünschen wäre, daß die Söhne des Marshalls, die zwei reichen Herzoge am Hofe zu Paris, dem armen Franken Vetter in Schwaben wenigstens seine beiden Töchter aussteuern und das Stammhaus der Ney von Schulden frei machen helfen möchten.“

— Aus Bukarest wird der „Kronst. Blg.“ von rumänischer Seite gelagert, daß daselbst die Franzosen in allen Zweigen den größten Einfluß an sich reißen. Überall findet man sie. In der Miliz, in den Schulen, in den Departements der Finanzen, öffentlichen Bauten, der Kontrolle, den Spitäler, kurz überall, wo zu kommandiren, wo zu gewinnen ist. Die Walachei sei nicht mehr Walachei, sondern ein französisches Departement.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 8. Februar. Die heutige „Preußische Zeitung“ schreibt: Die Nachricht der „Südd. Blg.“ beschränkt sich darauf, daß die Gesandten Österreichs, Bayerns, Württembergs, Hannovers, des Großherzogthums Hessen und Nassau, mittels identischer Noten gegen die Ansichten Preußens über die Reform des Bundes Verwahrung eingelegt, welcher sich auch Sachsen angeschlossen hat. Die Noten sprechen den Wunsch aus, Preußen möge sich an Verathungen beteiligen, welche die Herstellung einer wirksamen Exekutivgewalt und einer gemeinsamen, mit Zusammensetzung von Delegirten der Ständeversammlungen zu gründenden deutschen Gesetzgebung bezeichnen sollen. Die „Preuß. Zeitung“ fügt hinzu, es sei selbstverständlich, daß die Antwort hierauf nicht lange ausbleiben werde.

München, 8. Februar. Die „Neue Münch. Zeitung“ bringt die Pariser Privatnachricht, daß Kat-

ser Napoleon ein Dampfschiff nach Civitavecchia abgesendet hätte, um die neapolitanische Königsfamilie an Bord zu nehmen.

Hannover, 7. Februar. Die Ständeversammlung wurde bis zum 18. März vertagt. Die Kommissionen bleiben zur Prüfung der Regierungsvorlagen versammelt.

Bern, 8. Februar. Die Sitzungen der Bundesversammlung wurden geschlossen, nachdem das von Zürich angefochtene Gesetz über strategische Alpenbahnen mit großer Mehrheit aufrecht erhalten worden ist. Der Nationalrats-Präsident erinnert, daß die gefassten Beschlüsse geeignet seien, durch Ausbildung der Wehrkraft und Abschluß von Staatsverträgen über Handel und Wandel.

London, 6. Februar. Ein Anleihe im Betrage von 4 Millionen Pf. St. wurde von Frankreich in England kontrahiert, und ist dieselbe schon gezeichnet, ja sogar schon überschritten.

Paris, 8. Februar. Der heutige „Moniteur“ bezeichnet es als unrichtig, daß die französische Regierung in London eine Anleihe von 4 Mill. Pfund unterhandele.

London, 7. Februar. In der gestrigen Unterhausitzung billigte D'Israeli die Politik der Regierung in der amerikanischen Frage. Lord Palmerston sagte, England will Mexiko keine Regierung aufdrängen. Im Oberhause billigte Lord Derby die Regierungspolitik in der amerikanischen Frage. Earl Russell sagte, daß man Mexiko die Wahl seiner Regierung überlässe. Frankreich werde die Konvention halten. Die Adressen wurden angenommen.

Madrid, 7. Februar. Martinez de la Rosa ist gestorben.

Belgrad, 8. Februar. Das offizielle Journal berichtet, daß der Fürst den obersten Gerichtsrath Magasinovic an den Fürsten Couza gesendet habe, um diesen wegen der Union zu beglückwünschen.

Trebinje, 7. Februar. Die Insurgenten haben sich theils nach ihren Wohnorten, theils auf österr. Gebiet zurückgezogen, so daß jetzt auch die Hauptstraße nach Ragusa frei ist. Es wagt aber auch noch Niemand dieselbe zu betreten, außer die Rajah und österr. Unterthanen.

St. Petersburg, 7. Februar. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ weist nach, daß die Finanzlage im Vergleiche mit anderen Staaten verhältnismäßig günstig sei. Eine natürliche Zunahme der Einnahmen ohne Erhöhung der Steuern sei bald vorauszusehen.

St. Petersburg, 8. Februar. Die heutige „Nordpost“ meldet, daß fünf Millionen behufs der Ertheilung von Vorschüssen an jene Besitzer angewiesen wurden, welche weniger als 21 Leibeigene haben. Das „Journal de St. Petersburg“ meldet, daß 6000 Marine-Soldaten beurlaubt werden.

Getreide - Durchschnitts - Preise in Laibach am 8. Februar 1862.

Ein Mezen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	.	.	—	6 43
Korn	.	.	4 80	4 55
Gerste	.	.	—	3 56
Hafer	.	.	—	2 45
Halbfraucht	.	.	—	5 13
Heiden	.	.	—	3 93
Hirse	.	.	—	4 20
Kukuruz	.	.	—	3 58

Theater.

Heute, Montag, geschlossen.

Morgen, Dienstag: Die Auferstandene.

Überm., Mittwoch, geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
6. Februar	6 Uhr Mrg.	324.31	+ 2.4 Gr.	SW.	schwach	0.00
	8 " Nchm.	323.01	+ 7.2 "	SW.	dettö	
	10 " Abd.	322.74	+ 4.8 "	SW.	dettö	
7.	6 Uhr Mrg.	323.38	+ 1.6 Gr.	SW.	schwach	1.86
	2 " Nchm.	323.46	+ 2.8 "	SW.	dettö	
	10 " Abd.	324.17	- 0.4 "	W.	dettö	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1½ Uhr.) (Dr. Itg. Abdr.) Die Börse günstig gestimmt. Hat alle Staats- und Industriepapiere zum Theile unbedeutend höher. Von Staats-Metalliques mit Mai-Zinsen, dann Steuer-Antiken sehr beliebt. Bank-Aktien schließen bei lebhaftem Verkehr und nach größeren Schwankungen gleichfalls zum höchsten Kurse. Es ist so Aktien der Kredit-Anstalt, der Elisabeth-Bahn und galizischen Karl Ludwig-Bahn höher. Nur Nord- und nördliche Staatsbahn-Aktien etwas vernachlässigt. Fremde Valuten und Metalle angeboten und um circa 0.25% billiger zu haben. Geldverhältnisse fortan besonders einflussreich.

Öffentliche Schuld.		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob. Ost. und Salzb. zu 5 %	86.50	87.-	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.		Bolffy	zu 40 fl. G.M.	39.-
Geld		Böhmen	5	90.-	G. M. m. 160 fl. (80%) Ging.	195.25	195.50	39.50	
In österr. Währung . zu 5%		Steiermark	5	88.-	Dest. Don.-Dampfssch. Ges. . . .	442.-	443.-	34.75	
5% Antch. von 1861 mit Rückz. 65.30		Mähren u. Schlesien	5	88.50	Dest. Don.-Dampfssch. Ges. . . .	234.-	235.-	37.-	
dette ohne Abschnitt 1862		Ungarn	5	70.75	Österreicher Lloyd in Triest	400.-	405.-	Windischgrätz	
National - Antiken mit		Ungarn	5	71.25	Wien. Dampfssch. Ges. . . .	398.-	400.-	Waldstein	
Jänner-Goup.		Ungarn	5	68.50	Beßler Kettenbrücken	162.-	162.-	Reglevich	
National - Antiken mit		Siebenb. u. Bukow.	5	69.50	Wohl. Westbahn zu 200 fl.			Wechsel	
April-Goup.		Venetianisches Ant. 1859	5	67.50	Theißbahn - Alt. 200 fl. G. M.			3 Monate	
Metalliques		5	98.-	m. 140 fl. (70%) Ging.	147.-	147.-	Geld	Wert	
dette mit Mai-Goup.		Aktien (pr. Stück).		National-Goup. v. 3. 1857 j. 5% 102.75	103.-	Augsburg, für 100 fl. süd. W.	117.70	116.50	
dette		Nationalbank		bank auf 10 fl. dette	97.50	Kraufurt a. M., dito	116.80	116.50	
mit Verlosung v. 3. 1859		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.		verlosbare	89.75	Hamburg, für 100 Mark Banco	103.-	103.25	
Geme-Kuentsch. zu 42 L. austr. 16.50		198.90	199.	Nationalb. (verlosbare)	85.50	London, für 10 Pf. Sterling	138.-	138.10	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		61.25	61.50	auf öst. W. (85.75	Paris, für 100 Franks	54.60	54.50	
Grundentlastungs-Obligationen.		138.50	139.-	Kais. Eliz.-Bahn zu 200 fl. G. M.	2146.-	Cours der Geldsorten.			
Nieder-Oesterreich		500 fl.	92.25	128.0	2148.-	Geld	Ware		
500 fl.		500 fl.	90.60	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.		R. Münz-Dukaten	6 fl. 53 fr.	6 fl. 53 fr. M.	
zu 100 fl.		95.50	95.75	zu 100 fl. öst. W.	125.75	126.-	Kreinen	19 " — " 19 " 5 "	
5% Metalliques 72.25		Silber	137.25	Don.-Dampfssch. Ges. j. 100 fl. G.M.	99.50	Napoleonsd'or	11 " — " 11 " 2 "		
5% Nat. - Ant. 84.45		London	138.-	Stadtgem. Dien zu 40 fl. d. W.	37.-	Stadtgem. Dien zu 40 fl. d. W.	11 " 25 " 11 " 27 "		
Bankaktien		R. f. Dukaten	6.53	Esterbagn	40	Russ. Impariale	2 " 5 / " 2 " 6 "		
Kreditaktien 198.60				Salz	39.50	Vereinthalter	2 " 5 / " 2 " 6 "		
					40	Silber-Aalo	137		
							137		

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 8. Februar 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 72.25	Silber
5% Nat. - Ant. 84.45	London
Bankaktien	R. f. Dukaten
Kreditaktien 198.60	

Lottoziehung vom 8. Februar.
Wien: 60 49 75 45 69.
Graz: 3 26 42 56 45.

Wremden - Anzeige.

Den 7. Februar 1862.

Mr. Huber, Prediger, von Basel. — Mr. Mor. scher, Arzt, von Sagor. — Mr. Kovatsch, Handelsmann, von W. Feistritz. — Hofer, Agent, von Wien. — Mr. Müller, von Stuttgart. — Mr. Heinrich, von Dresden. — Mr. Schrader, von Nürnberg. — Mr. Lidel, von Brünn.

3. 246. (1) Nr. 70.

Konkurs - Anschreibung.

Die gefertigte Handels- und Gewerbe kammer hat im Vereine mit dem öblichen Gemeinderath der Hauptstadt Laibach beschlossen, daß zweien befähigten, minderbemittelten Gewerbsleuten von Krain, durch eine Kleingeld-Unterstützung von je 400 fl. Silber, wozu von Seite des öblichen Gemeinderathes 500 fl. d. W. in Banknoten und von der Handels- und Gewerbekammer 500 fl. d. W. in Silber bestimmt wurden, Gelegenheit geboten werde, die im Mai d. J. beginnende Londoner-Industrie-Ausstellung zu besuchen, ihre Fachkenntnisse dabei durch praktische Ansichtung zu bereichern, und dadurch der heimatlichen Industrie nützlich zu werden.

Bewerber, welche sich hiezu geeignet fühlen, mögen unter Nachweisung der hierländigen Gemeindezuständigkeit und dann der Kenntnis des Zeichnens, ihre diesfälligen belegten Gesuche bis 15. März d. J. bei der gefertigten Handels- und Gewerbekammer überreichen.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Laibach am 2. Februar 1862.

3. 257. (2)

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise, Gläserrasse, ist mit oder ohne Einrichtung fogleich zu vermiethen. Näheres im Gasthause „zur goldenen Schnalle“.

3. 232. (2)

Realitäten-Verkauf.

Die im Markte Planina, sub Konst. Nr. 122 gelegenen, früher Tomischitz'sche Realität ist aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem schönen Wohnhause nebst entsprechenden Wirtschaftsgebäuden, Magazinen und einem großen Obst- und Gemüsegarten; dann aus einer halben Hube mit vortrefflichen Wiesen und Acker; einem großen Gereuthe und einem kleinen Wohnhäusel Konst. Nr. 111. Diese Besitzung wird entweder im ganzen Komplexe, oder aber auch nach einzelnen Bestandtheilen gegen vortheilhafte Bedingungen, und insbesondere gegen mäßige Ratenzahlungen hintangegeben. Jene, welche hierauf reflektiren, wollen sich entweder persönlich, oder mittelst schriftlicher Anbote an den Eigentümer Hrn. Johann Kalister wenden.

3. 256. (2)

Eine geräumige Lokalität,

für eine Spezerei-Handlung wird gesucht. — Näheres unter Chiffer: I. M. postresteante. — Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.

3. 269. (1)

Rundmachung.

Im Orte Klanz, nächst Krainburg, ist ein einstöckiges, gemauertes, zu allen Unternehmungen geeignetes Haus Nr. 14, bestehend aus 3 großen und 1 kleinen Zimmer, 2 Gewölben, 2 Kammern 1 großen und 1 kleinen Weinkeller, 1 Kuh- und 1 Schweinstalle, 1 großen Hof mit Wirtschaftsgebäuden, 1 Garten und 1 Krautacker; dann 1 zweimähdiger, sehr gutes Kuhheu liefernde Wiese mit 3½ Tsch. Acker mit 40 Merling Anbau, und 3 Waldungen; ferner ein dabei befindlicher gewölbter Beschälstall mit 1 Zimmer und 1 Küche für die Mannschaft, wovon das k. k. Aerar jährlich 105 fl. und doppeltes Schlafgeld zahlt, — aus freier Hand gegen sehr annehmbare Bedingungen sogleich zu verkaufen.

Sämtliche Realitäten befinden sich in unmittelbarer Nähe des Hauses und in sehr gutem Zustande. Gleichzeitig wird auf Verlangen das Einkaufswirths-Gewerbe verpachtet.

Näheres beim Hauseigentümer daselbst.

Binzenz Hafner.

3. 172. (3)

Anzeige für Blumenfreunde und Landwirthe.

Wir machen auf unsere Preisliste Nr. 52, über Samen und Pflanzen, aufmerksam, welcher unter einer großen Anzahl vorzüglicher Nutz- und Zierpflanzen und Samen, mehrere neue, für den Landwirth höchst wichtige Einführungen, so wie für den Blumenfreund ganz neue, ausgezeichnet schöne Sommergewächse. Stauden- und Hauptpflanzen enthalten Herr Johann Klebel in Laibach wird die Güte haben, Preislisten gratis zu verabfolgen und Bestellungen behufs Vereinfachung der Spesen darauf entgegen nehmen, so wie auch der tadellosen und promptesten Ausführung versichert zu halten.

Erfurt im Jänner 1862.

C. Platz & Sohn,
Samen- und Pflanzen-Handlung, Hoflieferant
Sr. Majestät des Königs von Preußen.

3. 192. (2)



Orientalisches Enthaarungsmittel à la Flacon fl. 2.10, entfernt ohne jeden Schmerz oder Nöthe selbst von den zartesten Haarspitzen, welche man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbrauen, dieses Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Lilionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflechte, zurückgebliebene Pockenflecke, Fitten, trockene und feuchte Flechten, so wie Nöthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nicht erfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.
Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstr. 31.
Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Hr. Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.